

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 78 (2000)
Heft: 4

Rubrik: SKEP-Mitteilungen = Communications CSSC = Comunicazioni CSCF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chanterelles et de pieds de bolets, séjournés trop longtemps dans la poêle. Donc un cas typique de «fausse intoxication fongique», malgré tout, bien sûr, avec de fâcheuses conséquences. J'ai envoyé à la dame une copie du rapport de laboratoire, accompagnée de quelques conseils. **Conclusion.** Je n'ai jamais revu ni Madame ni son mari à mon poste de contrôle. Peut-être qu'ils ne mangent plus de champignons récoltés par eux-mêmes, peut-être seulement ceux qu'on leur offre – ou bien encore ne les font-ils plus contrôler.

SKEP-Mitteilungen

Communications CSSC

Comunicazioni CSCF

SKEP-Briefkasten

Unterschiedliche kantonale Pilzschutzbestimmungen

Schon oft wurde die SKEP mit der immer wieder aktuellen Frage konfrontiert: Warum existieren nach wie vor fast in jedem Kanton, zum Teil sogar in einzelnen Bezirken und Gemeinden, unterschiedliche Pilzschutzbestimmungen?

Antwort der SKEP

Warum wurden Pilzschutzbestimmungen in der Schweiz eingeführt?

Bis Anfang der Siebzigerjahre konnte man in allen Kantonen der Schweiz mengenmässig nach Belieben Pilze für Speisezwecke ernten. Erst durch zahlreiche Meldungen – insbesondere aus Pilzsammlerkreisen – über einen vermehrten Rückgang unserer Pilzflora wurde der Pilzschutz so auch für die Kantone zu einem vor allem politischen Thema, denn wissenschaftliche Studien fehlten dazumal. In einigen Kantonen begann man damit, das geerntete Pilzsammelgut zu beschränken. Als einer der ersten Kantone führte Obwalden im Jahre 1972 eine mengenmässige Beschränkung ein. Heute besitzen – zum Leidwesen vieler Pilzsammler – nicht weniger als 18 Kantone unterschiedliche Schontage und Gewichtsbeschränkungen.

Gesetzliche Grundlagen

Im Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966 und der Verordnung über Natur- und Heimatschutz (NHV) vom 16. Januar 1991 werden insbesondere Naturschutz-

gebiete sowie deren Pflanzen- und Tierarten, die von nationaler Bedeutung sind, geschützt. Pilze werden in dieser Gesetzgebung jedoch nicht explizit erwähnt. Bis zum jetzigen Zeitpunkt erachtet es der Bund nicht für notwendig, unsere Pilzflora in einem kantonal übergeordneten Gesetz zu schützen. Da der Bund keine Vorschriften zum Pilzschutz erlassen hat, ist es einzige und allein Sache der Kantone, den Pilzschutz zu vollziehen. Kantone können zusätzlich zur oben erwähnten Gesetzgebung verschärzte Massnahmen erlassen. Auf diese Weise führten seit Anfang der Siebzigerjahre immer mehr Kantone – und zum Teil sogar Gemeinden – unterschiedliche Sammel- und Mengenbeschränkungen ein. Eine Koordination zwischen den Kantonen ist erst dann zu erwarten, wenn ein Vorstoss von Seiten des Bundes kommt.

Die Aufgabe der SKEP in dieser Sache ist es, den Bund im fachlichen Bereich zu beraten.

